

„Selbstständig, originell und etwas barock“

Johann Christian Reinhart – Ein deutscher Maler in Italien

Von Irene Ferchl Auch wer mit dem Namen Johann Christian Reinhart sonst nicht viel verbindet, kennt einige seiner charakteristischen Zeichnungen: Friedrich Schiller auf dem Esel reitend – einmal lässig im Damensitz und mit Tonpfeife, ein andermal von hinten gesehen – und den Wanderer par excellence mit Hut, Knotenstock und Rucksack: Johann Gottfried Seume. Mit beiden war Reinhart gut bekannt, wenn nicht befreundet; Schiller war er im Sommer 1785 im Haus von Körner in Gohlis bei Leipzig begegnet, blieb mit ihm in Briefkontakt und versuchte sogar, ihn nach Italien zu locken: „O wenn ich ihm doch das Maul nach Rom recht wäßricht machen könnte!“

Seume und Reinhart hatten gleichzeitig in Leipzig Theologie studiert, was weniger aus Berufung, denn aus Notwendigkeit geschah, war es doch für wenig Begüterte die einzige Möglichkeit zu einem sozialen Aufstieg. Entscheidender wurde für beide jedoch, dass der reformierte Prediger Georg Joachim Zollikofer sie mit einem aufgeklärten, auf Vernunft gegründeten Christentum und mit religiöser Toleranz bekannt gemacht hatte. Die Abneigung gegen die „Möncherei“ verband die sonst so unterschiedlichen Männer noch Jahrzehnte später, als Seume auf seiner Wanderung von Grimma nach Sizilien und zurück im März und Mai 1802 in Rom bei Reinhart vorbeischaute und bei dieser Gelegenheit die erwähnte Vignette entstand. Sie zierte den Titel von Seumes im Jahr darauf erschienenen Reisebuch, den *Spaziergang nach Syrakus*.

Während Seume als junger Mann unter die Soldaten gefallen war, eine Militärkarriere absolviert und schließlich bei Göschen in Grimma eine Anstellung gefunden hatte, wo er Klopstock und Wieland redaktionell betreute, war aus Reinhart unter dem Einfluss des Zeichenunterrichts von Adam Friedrich Oeser ein „Landschafter“ geworden. Nach Wanderjahren in Deutschland hatte er schließlich seiner Italien-Sehnsucht nachgegeben, konnte die Reise mit einem Stipendium des Markgrafen von Ansbach antreten und erreichte im Spätherbst 1789 Rom, das ihm zum Vaterland wurde. Dort lebte er bis zu seinem Tod im Juni 1847.

Wie ein deutscher Künstler in Rom ankommt, sich orientiert, mit der Zeit zu einer Institution wird, sich auch als Kunstsammler und Cicerone befreundeter Reisender etabliert, kann man jetzt in einer Biografie nachlesen, die zwar vergleichsweise schmal, aber in ihrer Konzentriertheit ungemein gehaltvoll ist. Dieter Richter, Literaturwissenschaftler und Kulturhistoriker, in den letzten Jahren mit Büchern über Neapel, den Vesuv und den *Süden – Geschichte einer Himmelsrichtung* hervorgetreten, hat sich auf die Spuren von Reinhart begeben – dass beide im oberfränkischen Hof geboren wurden, war vielleicht der erste Anlass dafür. Richter stellt uns diesen Lebenskünstler und streitbaren Freigeist, diesen passionierten Zeichner des Alltagslebens und Kupferstecher arkadischer Landschaften, der ebenso leidenschaftlich mit Pferd und

Hund durch die Campagna und die Albanerberge streifte, anschaulich vor Augen.

Man erfährt bei der Lektüre dieses von Anfang bis Ende fesselnden, übrigens sorgfältig gestalteten Buches ebenso viel über die Stadt Rom jener Epoche wie über die Lebensumstände: wo sich welche Künstler trafen und wie man wohnte, wer mit wem Umgang pflegte und dass es trotz eines entstehenden neuen Kunstmarktes nicht so einfach war, seinen Unterhalt zu finanzieren, wenn man wie Reinhart weder künstlerische Kompromisse eingehen noch sein Temperament zügeln mochte. Auch Reinharts respektabler Lyrik ist ein Kapitel gewidmet; Schiller selbst hatte ihn ermuntert „seinem mutwilligen Pegasus öfter die Zügel schießen zu lassen“...

Nicht verschwiegen sei, dass an dieser Stelle eigentlich eine Würdigung Johann Gottfried Seumes zu seinem 200. Todestag am 13. Juni geplant war. Doch manchmal kommt es anders: Der „selbstständige, originelle und etwas barocke Reinhart“ – wie Seume ihn bei seinem Romaufenthalt charakterisierte – hat sich dank Dieter Richters Biografie einfach davor geschoben. Die beiden hätten es vermutlich als Zeichen ihrer Freundschaft genommen. //



Johann Christian Reinhart, Wanderer, um 1790. © Wien, Albertina

Zum Weiterlesen:

Dieter Richter, **Von Hof nach Rom. Johann Christian Reinhart. Ein deutscher Maler in Italien.** Eine Biographie. Transit Verlag, Berlin 2010. 144 Seiten, 14,80 Euro

Johann Gottfried Seume, **Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802.** Hrsg. von Jörg Drews. Insel TB 3483, Frankfurt a. M. 2010. 489 S., 12 Euro